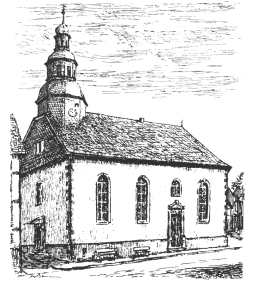
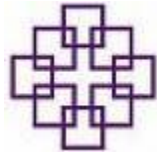


Kircheblättche



der
Evangelischen Kirchengemeinde Burkhardts/Kaulstoß

November-Dezember 2019



Januar 2020

Nr. 124



**Auf den Seiten 6-7 Bilder vom
Gemeindeausflug nach Seeheim-Jugenheim**

Seite:	Inhalt
3	An(ge)dacht
4	Ferienspiele 2019
5	Rembrandt van Rijn
6-7	Gemeindeausflug am 14. September 2019
8	Religion für Einsteiger
9	Erntedankfest am 06. Oktober 2019
10	Mahatma Gandhi
11	Danke
12	Kinderseite
13	Plaudern und schwatze im Pfarrhaus
14-15	Aus den Kirchenbüchern
16	Beten ist die Kraftquelle für alles
17	Wir laden herzlich ein...
18	Gustav II. Adolf, König von Schweden
19	30 Jahre Grenzöffnung
20	Einladung zur Hirtenweihnacht
21	Austausch der Kirchenfenster
22	Wünsche für Dezember und Januar
23	Veranstaltungen / Adressen
24	Gottesdienste im Nov. – Dez. – Jan.

So erreichen Sie uns:

Pfarrer

Burkhard Zentgraf,

stellvertr. Kirchenvorstandsvorsitzender



06045-1554 oder -955549



06045-951886

Gemeindebüro

Sekretärin Marion Herget:



06045-1554 oder privat -5636



06045-951886

email: ev.kirchengemeinde.burkhards@t-online.de

Bürozeiten: montags von 14:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Kirchenvorstandsvorsitzender

Helmut Reinemer



06045-7567

Küsterin Ingrid Reinemer:



06045-7567



06045-954005

mobil: 0160-95877539

Ansprechpartner-Besuchskreis: Heidelore Hainz: 0160 91796813

Impressum

Herausgeber: Ev. Kirchengemeinde Burkhardts/Kaulstoß

www.burkhards-evangelisch.de

Redaktion: Heidelore Hainz, Marion Herget, Pfr. Burkhard Zentgraf

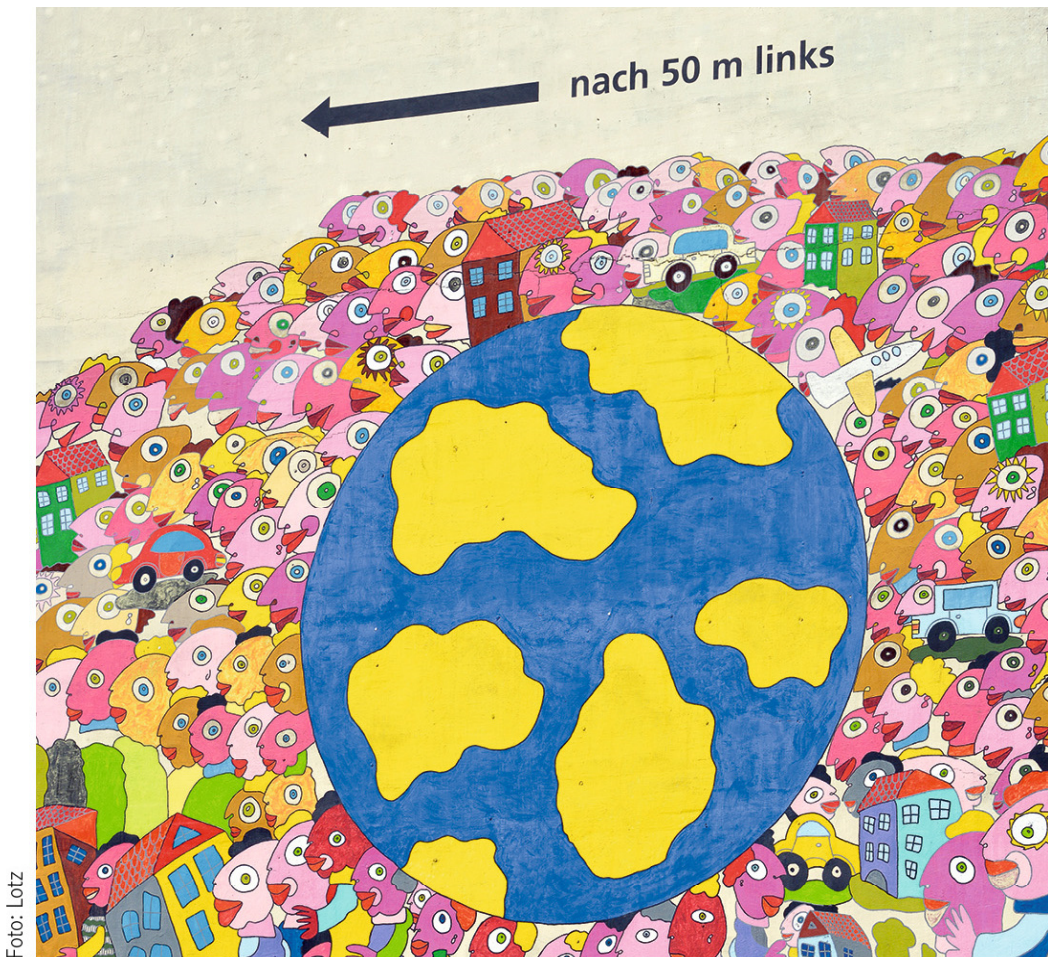
Druck: www.gemeindebriefdruckerei.de Auflage: 260 Ex.

Der Gemeindebrief wird kostenlos an alle Haushalte verteilt.

Spendenkonto: VR Bank Main-Kinzig-Büdingen eG

IBAN DE66 5066 1639 0004 5040 46, BIC: GENODEF1LSR

AN(GE)DACHT



Ich glaube;
hilf meinem
Unglauben!

Markus 9,24

HOFFNUNGSVOLL INS NEUE JAHR

Damals: Ein Gefühl wie mit dem Rücken zur Wand. Denn als ich ein kleiner Junge war, drehten mir Asthma-Anfälle stundenlang die Luft ab. Und ich japste: „Lieber Gott hilf mir, bitte hilf mir doch!“ In der Bibel lese ich von einem verzweifelten Vater, der zu Jesus schreit (Markus 9,17–27). Sein Sohn hat „von Kind auf“ epileptische Anfälle – und keiner kann ihm helfen. Aber doch vielleicht Jesus!? Der sagt zu ihm: „Alle Dinge sind möglich, dem, der da glaubt.“ Da platzt es aus dem Vater heraus: „Ich glaube, ich will es ja glauben, ich sehe doch auch keinen anderen Weg mehr, als dir zu vertrauen, dass du helfen kannst. Lass uns jetzt bitte nicht im Stich!“ Jesus hat den Jungen gesund gemacht, geheilt. Mich auch – nicht zuletzt durch die Hilfe von guten Ärzten.

Der biblische Vater und sein Sohn konnten zunächst nicht weiter sehen als bis zu dem erlebten Elend und zaghaft darüber hinaus glauben. Aber sie haben erfahren, dass es mehr gibt als die Not: Gottes Hilfe. Das haben sie nicht vergessen – und ich auch nicht. Gerade, wenn es eng wird, kann ich mich nach Gottes Hilfe ausstrecken.

Deshalb gehe ich hoffnungsvoll in das Neue Jahr – zum Beispiel mit den Worten von Dietrich Bonhoeffer: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“ Ich glaube. Und mit dem Rücken zur Wand: Hilf meinem Unglauben!

REINHARD ELLSEL

Ferienspiele 2019



Die Landfrauen Kaulstoß hatten zu einem Kinonachmittag mit Pizzabacken in das Dorfgemeinschaftshaus Kaulstoß eingeladen.

Gezeigt wurde „Happy Feet“, ein sorgsam gemachter, wunderschön animierter und sehr musikalischer Kinderfilm!

Bilder: Rosel Appel



Der Meister des Lichts

„Der Meister des Lichts“ gilt als der berühmteste niederländische Künstler. Noch 350 Jahre nach seinem Tod stehen die Besucher in Museen Schlange, um seine Gemälde, Zeichnungen und Radierungen zu betrachten. Wie kein anderer seiner Zeit bringt er den Charakter der Dargestellten psychologisch treffend zum Ausdruck.

Rembrandt Harmenszoon van Rijn, bekannt unter seinem Vornamen Rembrandt, wurde am 15. Juli 1606 in Leiden am Rhein geboren. Er war das achte von neun Kindern eines Müllers und einer Bäckerstochter. Er ließ sich von Jacob van Swanenburgh und Pieter Lastman in der Malkunst unterweisen. 1631 zog er nach Amsterdam und übernahm die Leitung des Ateliers, das dem Kunsthändler Hendrick van Uylenburgh gehörte. Drei Jahre später heiratete er dessen Nichte, Saskia van Uylenburgh. Durch die Heirat stieg Rembrandt in die höheren Kreise der Gesellschaft auf und wurde Mitglied der Lukasgilde. 1639 erwarb er ein Haus in der Breestraat, das heute ein Rembrandt-Museum ist. Bereits mit 35 Jahren war er „einer der berühmtesten Maler unseres Jahrhunderts“, wie ein Zeitgenosse urteilte.

Mit Saskia hatte Rembrandt vier Kinder, von denen nur ihr Sohn Titus das Erwachsenenalter erreichte. Wenige Monate nach



Selbstbildnis des niederländischen Malers Rembrandt (Harmenszoon van Rijn) mit Federhut.

Titus Geburt verstarb Saskia. Um eine Amme für seinen Sohn und Entlastung im Haushalt zu haben, stellte er Geertje Dirckx ein. Sie verklagte ihn später, ein Eheversprechen nicht eingehalten zu haben.

Er lebte nun in wilder Ehe zusammen mit Hendrickje Stoffels, die um die zwanzig Jahre jünger war als er. 1654 wurde ihre gemeinsame Tochter Cornelia geboren. Obwohl Rembrandt weiterhin gut verdiente, gelang es ihm nicht, seine Schulden ab-

zutragen. Sein Haus und seine Sammlungen wurden versteigert. Hendrickje starb 1663, Titus 1669. Ein halbes Jahr später, am 4. Oktober 1669, starb auch Rembrandt in Amsterdam im Alter von 63 Jahren.

Kein Maler seiner Zeit hat sich so oft selbst gemalt wie Rembrandt. Um die 80 Selbstbildnisse gibt es. Sogar in dem Gemälde zu dem biblischen Gleichnis „Vom verlorenen Sohn“ (um 1636 / vgl. Lukas 15,11–32) stellt er sich selbst in der Schenke dar – mit Saskia als Freudenmädchen auf seinem Schoß. Angetrunken hebt er sein Bierglas und prostet dem Betrachter zu. In gewagter Pose bietet sich uns der Maler selbst als Identifikationsfigur an. Ohne zu moralisieren fragt er: Auf welchen Wegen bist du?

REINHARD ELLSEL

Gemeindeausflug am 14. September 2019



nach Seeheim-Jugenheim und ins Orchideencafé



Bilder: Werner Rühl, Andreas Schäfer,
Marion Herget



SIND NOTLÜGEN ERLAUBT?

Die Stadt ist belagert. Jetzt nicht aufgeben, heißt es. Und: Schwarzmaler sind wegzusperrern oder zu töten! Doch dann wird der König nachdenklich. Einer der Weggesperrten hatte anderen stets schonungslos die Wahrheit gesagt, bislang lag er mit allen Prognosen richtig. Der König lässt ihn heimlich holen und fragt: „Was wird aus mir?“ Der Gefangene sagt: „Wenn ich dir die Wahrheit sage, bringst du mich um.“ Der König schwört, ihn am Leben zu lassen. Der Gefangene sagt: „Gib auf. Der Feind tut dir nichts. Die Stadt wird sowieso erobert. Ergibst du dich aber nicht, wird sich der Feind übel an dir rächen.“ Der König hält Wort und lässt den Schwarzmaler am Leben. Er verlangt: „Wenn dich meine Hauptmänner fragen, was du mit mir besprochen hast, sag ihnen, du hättest mich um Gnade gebeten.“

Was soll der Wahrheitssager tun? Ist er den Hauptmännern gegenüber ehrlich, muss er einen sinnlosen Heldentod sterben. Und irgendeine Erklärung werden sie von ihm verlangen. Insofern wäre eine Notlüge in diesem Fall bestimmt akzeptabel, oder? Dass jemand aus eigener Not lügt, entschuldigt aus Sicht

der biblischen Autoren noch gar nichts. Wer vor Gericht täuscht, macht sich des Meineides schuldig. Da zählen keine mildernden Umstände. Denn eine solche Lüge zerstört nicht nur Vertrauen. Sie bringt auch das Rechtsgefüge durcheinander und verhindert ein gerechtes Urteil.

Der Schwarzmaler aus der Anfangsgeschichte heißt Jeremia. Als Prophet verkündete er stets die bittere Wahrheit. Seine Begegnung mit König Zedekia, während die Babylonier Jerusalem belagerten, kann man nachlesen: Jeremia 38. Als der König ihn gehen ließ, fragten die Hauptmänner Jeremia tatsächlich, was er mit dem König beredet habe. Er habe Zedekia um Gnade gebeten, redete er sich raus. Bislang hat noch niemand Jeremia diese Lüge übel genommen. Er hat ja auch niemandem damit geschadet.

BURKHARD WEITZ

✝ **chrismon**

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

Erntedankfest am 6. Oktober



*Bilder: Ingrid Reinemer,
Markus Appel, Thorsten Hainz*

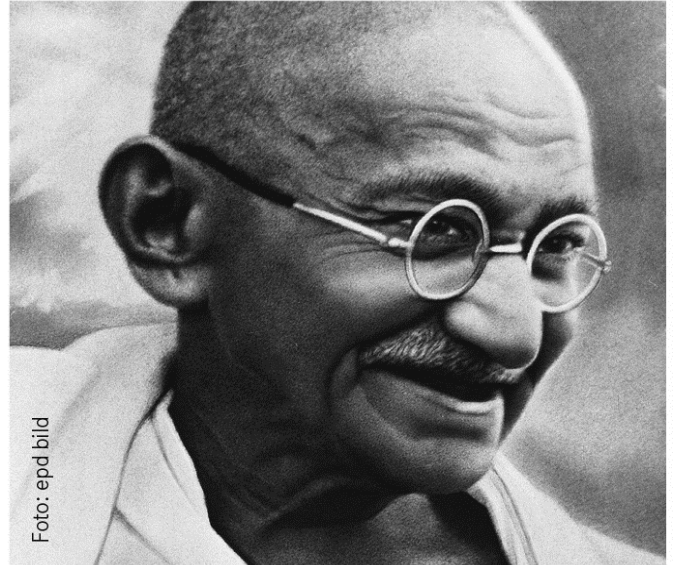
Der Mut des Gewaltlosen

Der Rechtsanwalt, Menschenrechtler und Religionsphilosoph „Mahatma“ (Große Seele) Gandhi gilt als geistiger wie politischer Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung, die 1947 mit seinem Konzept des gewaltfreien Widerstandes das Ende der britischen Kolonialherrschaft über Indien erreichte. Am 2. Oktober jährt sich sein Geburtstag zum 150. Mal.

Als junger Anwalt war er so schüchtern, dass er in seiner ersten Gerichtsverhandlung in Bombay kein Wort herausbrachte. Später konnte er mit seinen Reden riesige Volksmassen in Bewegung setzen und allein durch seine Anwesenheit Gewaltexzesse verhindern. In Südafrika – damals eine britische Kolonie – begann der Rechtsanwalt Gandhi für die indischen Arbeiter zu kämpfen, denen man unverschämt hohe Steuern auferlegte und das Wahlrecht nehmen wollte.

Gandhi organisierte gewaltlose Protestmärsche, wurde mehrfach inhaftiert, trat im Gerichtssaal als Ankläger des politischen Systems auf – und erlebte, dass die britische Kolonialmacht Stück für Stück vor dem internationalen Druck zurückwich. An seinen Überzeugungen hielt er eisern fest: Politische Aktionen brach er unverzüglich ab, wenn seine Anhänger vom Weg der Gewaltfreiheit abwichen. Denn Gewalt sei ein Zeichen von Schwäche, Furcht und Blindheit und werde ungerechte Verhältnisse niemals wirklich ändern.

Der hinduistische Begriff Ahimsa, Gewaltfreiheit, bedeutet nicht einfach Verzicht auf Gegenwehr. Gemeint ist Gewaltlosigkeit



Mahatma Gandhi wurde am 2.10.1869 in Porbandar (Indien) geboren und 1948 bei einem Attentat getötet.

aus Stärke, aus Kraft durch das Bewusstsein, mit Gott eine Einheit zu bilden. So kann der Gewaltkreislauf durchbrochen werden. Am Ende steht, statt eines kurzlebigen Sieges und der Demütigung des Gegners, der ehrenvolle Kompromiss als Basis für ein neues Miteinander.

Seine Schriften solle man mit seinem Körper zusammen verbrennen, wünschte er sich. Was allein zähle, sei sein Leben. Als ihn am 30. Januar 1948 ein Fanatiker aus Hass auf seine Aussöhnungspolitik mitten ins Herz schoss, starb der 78-Jährige mit dem Namen Gottes auf den Lippen. So hatte er immer sterben wollen: ruhig, im Bewusstsein der Nähe Gottes und mit einem Gebet für seinen Mörder, falls jemand ihn töte. Nur dann werde man von ihm sagen können, er habe wirklich die Tapferkeit des Gewaltlosen besessen.

CHRISTIAN FELDMANN



...an die Konfirmandinnen und Konfirmanden, sowie deren Eltern und Großeltern, für das leckere Mittagessen am Erntedanksonntag;

...an alle Spenderinnen und Spender, die das Erntedankfest durch Lebensmittel- und Geldspenden unterstützt haben (es kamen 431,00 € zusammen);

...Allen, die zum Gelingen des Erntedankfestes beigetragen haben;

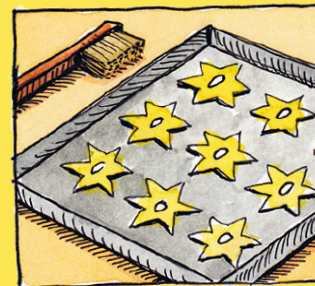
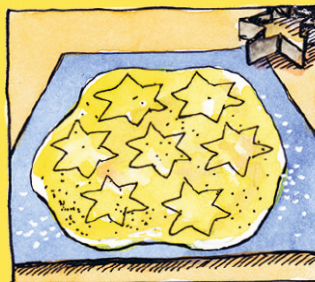
...Allen, die uns in diesem Jahr mit Geldspenden zu Gunsten des Kirchblättchens unterstützt haben; 410,00 € sind bis jetzt zusammengekommen.
Vielen Dank!





Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Sternplätzchen

Du brauchst: 300g Mehl, 80g Butterschmalz, 100g Butter, 100g Zucker, 100g geriebene Mandeln, eine Prise Zimt, eine Prise Nelkenpulver, 1 Ei und eine Stern-Ausstecherform.

So geht's: Verknete alle Zutaten mit kalten Händen zu einem geschmeidigen Teig. Leg den Teig in Folie gewickelt 1 Stunde in den Kühlschrank. Roll den Teig auf einer bemehlten Fläche einen halben Zentimeter dick aus. Stich die Sterne aus und lege sie auf ein gefettetes Backblech. Backe die Sterne bei 180 Grad etwa 10 Minuten.



Der Stern von Bethlehem

Ein großer heller Stern hat den Hirten in der Heiligen Nacht den Weg zum Jesuskind gezeigt. Sie wussten: Ein Wunder ist geschehen! Diesen Stern haben auch die Drei Weisen aus dem Morgenland am Himmel entdeckt – und sich auf den Weg gemacht. Heutige Sternforscher haben noch keine eindeutige wissenschaftliche Erklärung für den wunderbaren Stern vor mehr als 2000 Jahren gefunden.



Wohin wollen die verkleideten Weihnachtsmänner? Ordne die Buchstaben, und du erfährst es.

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Rätselauf Lösung: Feter



Plaudern und Schwatze im Pfarrhaus Burkhardts

Das Plaudercafé hat an folgenden Tagen geöffnet:



1. November 2019

6. Dezember 2019

3. Januar 2020

7. Februar 2020

Die Männer treffen sich zum „schwätze“ am:

8. November 2019

13. Dezember 2019

10. Januar 2020

14. Februar 2020



Aus den Kirchenbüchern

Zum Schutz persönlicher Daten wird diese und die nächste Seite nicht in der Online-Ausgabe des Kircheblättchens angezeigt.

Wir bitten um Verständnis.

**Mögen Rosen dir blühen,
liebe Worte deinen Alltag begleiten,
zarte Gesten dich berühren.
Mögen Menschen den Engeln gleich,
dir nahe sein und auf dich achten,
möge dir viel Lust, Gesundheit und Freude
geschenkt sein
und Gottes Segen dich begleiten.**

Aus den Kirchenbüchern



**Allen Trauernden wünschen wir
Gottes Trost und Zuversicht.**

„Beten ist die Kraftquelle BETEN für alles“

**Professor Dr. Heinrich Bedford-Strohm,
Ratsvorsitzender der Evangelischen
Kirche in Deutschland (EKD), im Gespräch
mit Gemeindebrief-Autor Reinhard Ellsel.**

„Beten, Tun des Gerechten und Warten auf Gottes Zeit“: Sollte dieses Bonhoeffer-Zitat ein Leitspruch für unser christliches Leben sein?

Das sind Begriffe, die Dietrich Bonhoeffer im Mai 1944 aus dem Gefängnis in einem Brief an sein Patenkind zur Taufe geschrieben hat. Entscheidend ist, dass man diese Dinge nicht voneinander trennt. Beten ist die Kraftquelle für alles, ist das Gespräch mit Gott; dass man sich orientieren lässt, dass man sich etwas sagen lässt, dass man das, was einem auf der Seele liegt, vor Gott bringt. Aber man kann das Beten nie vom Handeln, nie vom Tun des Gerechten trennen. Man kann nicht an Gott glauben, ohne sich anrühren zu lassen vom Leid des Nächsten. Das geht nicht.

Das klingt ein wenig nach der Benediktiner-Regel „Ora et labora“, „Bete und arbeite“.

Ja, das ist sicher ganz ähnlich. Aber ich mag das Wort „arbeiten“ nicht so gerne. Denn am Ende ist es nicht „Arbeit“, dass ich mir womöglich verdienen muss, dass Gott mich liebt; dass sozusagen mein moralisches Punktekonto hoch genug wird. Nein, es ist genau umgekehrt: Gott liebt mich. Ich bin

Gottes gutes kostbares Geschöpf. Und diese Liebe Gottes, die ich spüre, die fließt über zum Nächsten. Das ist die Bewegung.

Warten auf die Zeit Gottes. Das ist wahrscheinlich das Schwierigste.

Auf jeden Fall ist es eines der wichtigsten Dinge in unserer Zeit, dass wir die Hoffnung nicht verlieren. Dass wir wissen, wohin diese



Professor Dr. Heinrich Bedford-Strohm,
Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in
Deutschland (EKD)

Welt geht. Sie geht nicht in ein dunkles Loch – sie geht zu auf den neuen Himmel und die neue Erde, in der alle Tränen abgewischt werden, wo kein Leid, kein Geschrei mehr sein wird. Und persönlich darf ich wissen, dass Gott gute Gedanken mit mir hat, dass ich keine Angst zu haben brauche. Und dass ich von Neuem immer wieder die Kraft habe, zu tun, was ich zu tun habe, und mich auch einzusetzen – nicht nur für mich selbst, sondern auch für andere.

WIR LADEN HERZLICH EIN....



**...zum Adventskonzert des
Gemischten Chores 1883
Burkhards
am ersten Advent,
den 01. Dezember 2019 um
18:00 Uhr in der
Ev. Kirche in Burkhards.**

**Dort erwartet Sie eine
musikalische Einstimmung
zur Weihnachtszeit mit
stimmungsvollen
musikalischen Beiträgen.**

WIR WÜNSCHEN UNSEREN
LESERINNEN UND LESERN
EIN GESEGNETES WEIHNACHTS-
FEST UND EIN GUTES NEUES JAHR



Der „Retter des Glaubens“



Gedenkplatte für den schwedischen König Gustav II. Adolf am Greifswalder Dom.

Foto: epd bild

Warum trägt das Gustav-Adolf-Werk ausgerechnet den Namen eines kriegesischen schwedischen Königs? Das hängt mit dem Eingriff von Gustav II. Adolf in den Dreißigjährigen Krieg zusammen. Der geschah, als das kaiserlich-katholische Lager schon fast gesiegt hatte und in den eroberten Gebieten die Reformation rückgängig machte.

Im Sommer 1630 landete der evangelische Schwedenkönig mit seiner Armee auf der Insel Usedom und begann einen Feldzug bis nach Bayern. In Flugblättern wurde er als „Retter des Glaubens“ gefeiert, als Friedens- und Freiheitsbringer. Tatsächlich erreichte er durch seine militärischen Erfolge, dass der evangelische Glaube in Deutschland nicht mehr verdrängt werden konnte. Am 16. November 1632 starb er in der Schlacht bei Lützen in der Nähe von Leipzig.

200 Jahre später wurde 1832 in Leipzig ein Verein gegründet, der evangelischen Christen in schwierigen Glaubens- und Le-

benslagen helfen wollte. Damals wurde Gustav II. Adolf zum Namenspatron und Vorbild erkoren. Denn ohne ihn hätte es in Mitteleuropa keine Glaubensfreiheit und Glaubensvielfalt mehr gegeben. So wie er vor 200 Jahren den Evangelischen beigestanden hatte, so wollte sich nun auch der neue Verein für bedrängte evangelische Minderheiten einsetzen – ohne Gewalt natürlich, sondern mit Spendengeldern.

Vor 425 Jahren wurde Gustav II. Adolf am 9. Dezember 1594 in Stockholm geboren. Er stammte aus dem schwedischen Königsgeschlecht der Wasa. Bereits als Sechsjähriger begleitete er seinen Vater bei dessen erstem Feldzug, mit gut sechzehn Jahren wurde er König von Schweden. In Zusammenarbeit mit Kanzler Oxenstierna modernisierte er das verarmte Land. Durch sein militärisch-politisches Handeln verschaffte er Schweden eine Vormachtstellung im nördlichen Europa.

Der knallharte Machtpolitiker war zudem von einer tiefen evangelischen Frömmigkeit beseelt. Er berief den Stettiner Hofprediger Jakob Fabricius (1593–1654) zum Feldprediger und persönlichen Beichtvater. Unter dem Eindruck der Schlacht bei Lützen soll Fabricius auf Anregung von Gustav II. Adolf das Lied „Verzage nicht, du Häuflein klein“ (EG 249) geschrieben haben.

Jedenfalls verteilte Fabricius am Morgen der entscheidenden Schlacht zum Feldgottesdienst ein Liedblatt mit diesem Text. Später hat man dieses Lied auch den „Schwanengesang Gustav Adolfs“ genannt.

REINHARD ELLSEL

30 Jahre Grenzöffnung

1989–2019 30 JAHRE GRENZÖFFNUNG

BERLINER MAUER 1961 - 1989

2019 werden Erinnerungen an turbulente Zeiten wach: an die Kraft der Gewaltfreiheit, den Schutz der Kirchen als Räume freier Meinungsäußerung. Jeder kann rein, jeder darf mitreden. Das, was war, begegnet dem, was nach der Wende geworden ist. Aus Forderungen und Imponiergehabe können gemeinsame Ziele werden. Eine Utopie? Wir dürfen auf Gottes Nähe und seine Friedenszusage vertrauen, „dass in unserem Lande Ehre wohne, dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen“ (Psalm 85,10f.).

KARIN BERTHEAU

Foto: Lotz

UMFRAGE

Das müssen Sie gesehen haben!

Was meinen Sie: Welchen dieser Orte sollte, wer in Deutschland lebt, unbedingt besuchen?

Knapp 30 Jahre nach dem Fall der Mauer sind die Ostdeutschen neugieriger auf den Westen als umgekehrt. Nur 56 Prozent der Westdeutschen sagen: „Weimar? Da muss man hin!“ In Ostdeutschland gibt's für den Kölner Dom 83 Prozent Ja-Antworten. Interessant: Im Osten sagen mit 89 Prozent mehr Menschen als im Westen (77 Prozent), man solle unbedingt eine KZ-Gedenkstätte besuchen.

- 87%** Bundestag und Brandenburger Tor in Berlin
- 84%** Kölner Dom
- 80%** Hamburger Hafen
- 79%** Eine KZ-Gedenkstätte
- 76%** Frauenkirche in Dresden
- 59%** Goethehaus in Weimar
- 54%** Kreidefelsen auf Rügen
- 43%** Hofbräuhaus in München

Quelle: Kantar EMNID-Institut im Auftrag von chrismon. Mehrfachnennungen waren möglich. Die vollständigen Ergebnisse der repräsentativen Umfrage (1009 Befragte) finden Sie unter chrismon.de/umfrage.



**Herzliche Einladung
zur
HIRTENWEIHNACHT**

**am Samstag, den
21. Dezember,
um 19 Uhr
in der weihnachtlich
geschmückten
Maschinenhalle
in Kaulstoß.**

Nach dem Gottesdienst werden
ein kleiner Imbiss und heiße
Getränke gereicht.

*Der Kirchenvorstand freut sich auf
zahlreiche Besucher!*

Austausch der Kirchenfenster

Die Fensterrahmen unserer Kirche sind so morsch und der Fensterkitt ist so bröckelig, dass nur noch eins zu tun bleibt:

Alle Fenster müssen gegen neue ausgetauscht werden. Das hat ein Gutachten ergeben. Ob die kleinen Butzenscheiben – sie stammen zum Teil vielleicht sogar noch aus dem originalen Bestand – wiederverwendet werden können, ist unklar. Denn die Erfahrung zeigt, dass in der Regel die meisten Scheiben, auch bei einem noch so behutsamen Herausnehmen der Fenster, zu Bruch gehen.

Aber eins hat der Denkmalschutz klar gemacht: Auch die neuen Fenster müssen wieder das charakteristische Wabenmuster aufweisen.

Die mit der Bauleitung beauftragte Architektin, Frau Dagmar Zinn aus Grebenhain, wird die Ausschreibung für die Gewerke im November 2019 auf den Weg bringen. Wir hoffen, dass die Handwerker im kommenden Januar 2020 mit ihrer Arbeit beginnen können.

Besondere Aufmerksamkeit beansprucht unsere Orgel, die während der Bauphase keinen Schaden nehmen darf. Orgelsachverständige werden sie hoffentlich staubdicht und stoßfest verhüllen können, so dass sie nicht ausgelagert werden muss. Beispielbar ist sie in der Zeit der Bauphase nicht.

Auch beide Kirchtüren sollen in dieser Zeit überarbeitet werden.

Sie sind ebenfalls nicht mehr dicht.

Zukünftig wird ein ausgeklügeltes Belüftungssystem in den Fenstern nötig sein. Da bisher Fenster und Türen ausreichend Zugluft in den Kirchenraum einließen, musste nur selten gesondert belüftet werden.

Es werden nicht alle Fenster und Türen zugleich herausgenommen, sondern nach und nach. Die leeren Fenster- und Türöffnungen werden mit Holzplatten verschlossen. Der Austausch der Fenster soll so von Statten gehen, dass immer etwas Tageslicht die Kirche erhellt.

Der Kirchenvorstand hofft, dass die Bautätigkeiten Ende März 2020 abgeschlossen sein werden.

Von Januar bis März 2020 können wir also keine Gottesdienste in der Kirche feiern, auch keine Taufen und Trauungen.

Ob zum Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden und zur Confirmation die Kirche wieder zu benutzen sein wird, ist leider nicht sicher. Mit Taufen und Trauungen können wir aber in die Gederner Kirche ausweichen.

Der Kirchenvorstand wird eine Gemeindeversammlung einberufen, auf der Sie weitere Informationen erhalten können, falls es dann Neuigkeiten gibt. Die **Versammlung** soll stattfinden am **Sonntag, 08. Dezember**, das ist der 2. Advent, direkt im Anschluss an den 11 Uhr Gottesdienst in der Kirche.

Pfarrer Burkhard Zentgraf



Sieben Wünsche im Dezember

Einen **Duft**,
der durch die Zeiten weht.

Einen **Himmel**,
der über dir offen steht.

Ein **Lied**,
das noch lange in dir erklingt.

Ein **Mensch**,
der mit dir von Freude singt.

Ein **Licht**,
das goldenen Glanz verbreitet.

Einen **Stern**
in der Nacht, der dich leitet.

Und auf all deinen **Wegen**
einen Engel, der dich begleitet.

TINA WILLMS

Foto: Lotz



Im Januar

Lebensfreude suche dich täglich auf,
Glück schneie zuweilen herein
und Träume sollen sich
niederlassen bei dir.

Freunde seien in Reichweite,
Hoffungslicht falle durchs Fenster
und der Alltag schenke dir unerwartet
manch duftenden Strauß.

Segen sei über dein Dasein geschrieben,
Sinn erfülle dir alle Sinne
und über dir wölbe sich
der Himmel als bergendes Dach.

TINA WILLMS

Foto: Lehmann

VERANSTALTUNGEN – ADRESSEN

**Samstag, 30. November,
19:00 Uhr
in der Ev. Liebfrauenkirche
Schotten**

**Chorkonzert zum Weihnachtsmarkt
mit dem Gospelchor Father's Children u.
dem Gesangverein Frohsinn Betzenrod;
Klavier, E-Bass und Drum,
Leitung: Kiwon Lee
Eintritt frei; Spende erbeten.**

**Sonntag, 01. Dezember,
18:00 Uhr
in der Ev. Kirche Burkhardts**

**Adventskonzert
mit dem Gesangverein 1883 Burkhardts**

**Sonntag, 15. Dezember,
10:00 Uhr
in der Ev. Kirche Gedern**

**Musikalischer Adventsgottesdienst
mit dem Gospelchor Gedern,
Leitung: Kiwon Lee**

**Sonntag, 15. Dezember,
16:00 Uhr
in der Ev. Liebfrauenkirche
Schotten**

**OFFENES SINGEN
mit Advents- und Weihnachtsliedern,
Alfred Beierle & Kiwon Lee**

**Sonntag, 23. Dezember,
19:00 Uhr
in der Ev. Kirche Gedern**

**Weihnachtschorkonzert
mit den Chören der Großgemeinde
Gedern
Eintritt: VVK 10,-- €, AK: 12,-- €**

Evang. Dekanat Büdinger Land, Bahnhofstraße 26, Nidda

Frau Dekanin Sabine Bertram-Schäfer, Tel. 06043- 8026-0

Verwaltung: Tel. 06043-8026-20

Diakoniestation Hoher Vogelsberg

Schotten, Kirchstrasse 47, Tel. 06044-8844

häusliche Alten- und Krankenpflege

Diakonisches Werk Wetterau

Haus der Kirche und Diakonie

Nidda, Bahnhofstrasse 26, Tel. 06043-9640-0

-Beratung für Familien, Schwangere, Alleinerziehende, Schuldnerberatung-

Krisentelefon am Wochenende: 0700-03990399

Hospizhilfe Schotten-Nidda e.V.

Geschäftsstelle: Pfr. Dr. Peter Möser (1. Vorsitzender) – 06044-987947

Koordinatorin und Ansprechperson für Einsätze der Hospizhelfer:

Annemarie Serrani-Stöhr, Tel. 06044-966308

Fachstelle für Frauen und Kinder in Not

Notruf in Lauterbach, Tel. 06641-977-244

Gottesdienste im November - Dezember - Januar

10. November	drittletzter Sonntag des Kirchenjahres	<i>kein Gottesdienst</i>
17. November	Volkstrauertag	11 Uhr
24. November	Ewigkeitssonntag	10 Uhr mit AM
1. Dezember	1. Sonntag im Advent / Welt-Aids-Tag	11 Uhr
8. Dezember	2. Sonntag im Advent	11 Uhr mit anschließender Gemeindeversammlung
15. Dezember	3. Sonntag im Advent	11 Uhr
21. Dezember		19 Uhr Hirtenweihnacht
22. Dezember	4. Sonntag im Advent / Winteranfang	<i>kein Gottesdienst</i>
24. Dezember	Heiliger Abend	<u>17 Uhr</u> und <u>22 Uhr</u>
25. Dezember	1. Weihnachtsfeiertag	<i>kein Gottesdienst</i>
26. Dezember	2. Weihnachtsfeiertag	11 Uhr mit AM
29. Dezember	1. Sonntag nach dem Christfest	<i>kein Gottesdienst</i>
31. Dezember	Silvester	19 Uhr
1. Januar	Neujahr	<i>kein Gottesdienst</i>